

20. / III. 1917

**Vieh- und Fleischpreise.**

Der gestrige Rindermarkt wies eine mehr als doppelt so große Beschickung als der Markt der letzten Woche auf. Während dieser mit 806 Stück Schlachtvieh beschickt war, wurden gestern um 900 Stück Schlachtvieh mehr zu Markt gestellt. Auch die Außermarktbezüge, die in der vorigen Woche 2828 Stück Schlachtvieh betrugten, wiesen eine Steigerung auf. Der Preis blieb wie seit Wochen unverändert, das heißt die Primäware wird zu 401 bis 440 Kronen, die Sekundäware zu 331 bis 370 Kronen und die Tertiäware zu 315 bis 330 Kronen verkauft. Kühe, Stiere, Kalbinnen bewegten sich in der gleichen Preislage, alles zu 100 Kilogramm Lebendgewicht ausschließlich der Verzehrungssteuer gerechnet. Die Fleischpreise stehen noch immer weit höher, als die Viehpreise erwarten ließen. Wir haben schon wiederholt mit Nachdruck auf die durch nichts mehr gerechtfertigten Viehpreise aufmerksam gemacht und ihren Abbau gefordert. Wir haben uns leider bisher erfolglos bemüht und die hohen Viehpreise werden weiter gefordert, trotzdem der Markt gegenwärtig fast ausschließlich mit Vieh aus dem Inland beschickt wird. Vieh ungarischer Herkunft wird in so geringer Zahl auf den Markt gestellt, daß die Preisbildung von diesen Zuschüben nicht beherrscht wird. Die hohen Viehpreise haben ganz natürlich hohe Fleischpreise zur Folge. Die seit langer Zeit begehrten Fleischpreise stehen aber in gar keinem Verhältnis zu den Viehpreisen. Für inländisches vorderes Rindfleisch mit einer enormen Knochenzuwage wurden 9-60 bis 11 Kronen für das Kilogramm begehrt, für hinteres Fleisch mit Zuwage bis 12 Kronen und für englisches Fleisch 13-50 bis 15 Kronen für ein Kilogramm. Das sind Preise, die

nach einem Abbau umsomehr schreien, als auch die Fett- und Hautpreise eine Höhe wie niemals zuvor erreicht haben und die Innereien recht teuer bezahlt werden. Da darf nicht gewartet werden, bis die Konsumenten einen Preistreiber anzeigen, der die hochgestellten Nichtpreise irritieren hat, sondern da muß energisch eingegriffen werden, damit die Bevölkerung, die jetzt auf den Fleischgenuß angewiesen ist, Fleisch kaufen kann. Auch die Preistreiber bei Schweinefleisch schiebt üppig in die Salme. Fettiges Schweinefleisch wurde am Samstag in den Fleischbänken, wo etwas Schweinefleisch auslag, bei einer 30- bis 40prozentigen Zuwage von Rinder- oder Kalberfleisch zu 13 Kronen für das Kilogramm verkauft. Die Konsumenten bezahlen die hohen Preise, ohne zu murren, weil sie das Fett und das Fleisch dringend brauchen. Die Märkte sind von Gemüse gänzlich entblößt. Viele Händler haben auf ihren Marktständen nicht ausgeräumt. Fleisch ist mithin sehr begehrt und bei lässiger Ueberwachung blüht der Wucher. Immer neue Organisationen werden geschaffen, die sich mit den Ernährungsfragen beschäftigen, aber die Beschaffung von Lebensmitteln wird für einen großen Teil der Bevölkerung immer schwieriger. Hoffentlich denkt man einmal daran, den Vieh- und Fleischpreisen einige Aufmerksamkeit zuzuwenden.